

ein unseliger Zwist; noch haftet das Gedächtnis ihrer Schmach am „Lügenfeld“ bei Kolmar.

Über des toten Vaters Erbe kommt es endlich zum Ver- **843**
trage von Verdun. An Ludwig „den Deutschen“, Karls d. Gr.
besten Enkel, fällt das gut bauerliche Ostfranken = Deutschland,
an den Rahlen Westfranken = Frankreich; ihr ältester Bruder,
Lothar, trägt das Szepter über Italien und das spätere Lothringen
davon. Der Vertrag von Meerssen an der Maas, 870, dehnt die
deutsche Grenze auch über Lothringen aus; gerade tausend Jahre
später haben deutsche Waffen sie so von neuem hergestellt.

Wie furchtbar waren doch die Zeiten! Slawen, Normannen,
Ungarn trugen Mord und Verwüstung bis tief in die deutschen
Flußtäler, Hunger und Pest breiteten ihr Leichentuch über Stadt
und Land. Tatenlos sah Karl der Dicke in Ostfranken der Not
der Seinen zu, und die Stammesgroßen entsetzten ihn, 887.

Aber besser wurde es nicht. Rasch schwand die Regierungszeit
Arnulfs von Kärnten, völlig ruhmlos die des unmündigen
Ludwig des Kindes, des letzten Karolingers (gest. 911), dahin,
und Konrad I. von Franken, mit dem eigentlich die deutschen
Königswahlen beginnen, wies sterbend das zerfallene Reich auf die
Kraft des Sachsenherzogs Heinrich.

2. Die sächsischen Herrscher, 919—936. Ein tüchtiger König
war Heinrich I., der frommen Mathilde Gemahl, in der Tat.
Er einigt die deutschen Stämme, bezwingt die Slawenveste Brennabor
und schlägt die wilden Ungarn 933 bei Riáde aufs Haupt.

Aber machtvoller als er war sein Sohn Otto I. Mit starker
Faust bezwingt dieser „Große“ die trotzig Herzogsgewalt¹. Wie
er dann die Hand der Königin Adelheid und damit den Anspruch
auf Italien gewinnt, hat die Sage gar romantisch ausgeschmückt.
Auf dem Lechfelde, unter dem Fahnenbild St. Michaels, schlägt
die Eisensfaust des „deutschen Michels“ die Ungarn also, daß sie die
Wiederkehr völlig vergessen, 955. Sieben Jahre später kniet **962**
Otto am Altar der Peterskirche zu Rom; des Papstes Hand
schmückt ihn mit dem kaiserlichen Diadem, und die Gewalt der
Schirmherrschaft über Welt und Kirche legt sich auf die Schultern
des Gekrönten. „Heiliges (d. h. christliches) Römisches Reich Deutscher
Nation“: wie glänzend steigt du im Bild des erneuerten
Kaisertums vor uns empor! Das Nationalgefühl des Volkes
erwacht, und der Name deutsch, d. h. volkstümlich, kehrt in

¹ Bogl, Heinrich der Finkler.

² Mülller, Kaiser Otto I. („Zu Queblinburg im Dome“). — R. F. Meyer, Der gleitende Purpur.